

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine weckt auch bei vielen bislang „unpolitischen“ Menschen den Wunsch, etwas für den Frieden zu tun. Viele fühlen sich angesichts des Leids ohnmächtig. „Putin“ oder eher den russischen Angriff auf die Ukraine zu „stoppen“ ist ein nachvollziehbarer Wunsch und eine richtige Forderung. Die Kriegstreiberei anderer Staaten soll nicht beschönigt oder entschuldigt werden. Doch wer nur diese ankreidet und nicht nach Deutschland blickt, der kann nicht für den Frieden kämpfen. Das konnten wir alle in den letzten Wochen sehr gut beobachten. Der weit verbreitete Wunsch nach Frieden, die ehrliche Empörung und das Mitgefühl der Menschen werden in ihr Gegenteil verkehrt: Sie sollen nun als Grund für eine beispiellose Aufrüstung herhalten, die als „Zeitenwende“ verkauft aber eigentlich schon seit Jahren und Jahrzehnten vorangetrieben wurde.

Doch wer diese militaristische Politik kritisiert, muss eine alternative Handlungsoption bieten. Und es gibt so Einiges, das wir in unserer unmittelbaren Nähe tun können, wenn wir uns zusammenschließen. Waffen, mit denen an vielen Orten der Welt Leid verursacht wird, kommen oftmals aus Deutschland. Dass die BRD der viertgrößte Waffenexporteur der Welt ist, und oft beide Seiten mit Heckler&Koch schießen, daran sollten wir immer wieder erinnern. Ein wichtiger Teil der Forschung zur Entwicklung dieser Waffen findet nicht in den Firmen statt. Stattdessen werden dafür Studierende und Lehrende an öffentlichen Universitäten über sogenannte „Drittmittelaufträge“ eingekauft. Diese Drittmittel für Rüstungsrelevante Forschung kommen dann häufig auch vom Staat – also von Innen- und Außenministerium. An dieser Stelle sei noch mal daran erinnert, dass es Drittmittel nur deswegen gibt, weil Forschung ganz bewusst nicht durch den Bildungshaushalt ausfinanziert wird, sondern die eigene Haut zum Markte tragen muss. Der Markt kennt bekanntlich wenig Moral und so werden ethische Standards gerne über Bord geworfen. So auch an der FAU.

Wir ihr wisst, hat die FAU seit 2016 eine Zivilklausel. Das ist an sich schon mal ein großer Erfolg, wurde sie doch lange erkämpft und ist die erste ihrer Art in Bayern. Sieht man sich jedoch die konkrete Formulierung im Leitbild an, so fällt auf, dass es kein explizites Bekenntnis gegen Waffen und Militär gibt. Es wird aber klar der Anspruch benannt, das friedliche Zusammenleben zu fördern. Trotzdem hat die FAU vom Verteidigungsministerium zum Beispiel in den Jahren 2017 bis 2020 eine Viertelmillion € zur Forschung an Panzerkeramiken erhalten. Ein solcher Werkstoff mit "verbesserten mechanischen und ballistischen Eigenschaften" kann von den Institutionen der Bundeswehr u.A. zur Entwicklung von Projektilen verwendet werden. Eine Uni, die dem friedlichen Zusammenleben verpflichtet ist, sieht anders aus!

Deswegen machen wir das Sommersemester 2022 zum Friedenssemester, nehmen den von Unileitung und Studierendenvertretung geprägten Hashtag FAU4PEACE beim Wort und wollen gemeinsam mit Studierenden, Lehrenden und anderen Beschäftigten für eine Uni gegen Krieg kämpfen. Und dabei hoffen wir natürlich auch auf eure Unterstützung, die Unterstützung der Friedensbewegung.

Wir wollen nicht für Krieg forschen! Dafür brauchen wir eine Zivilklausel, die die Beteiligung an Projekten mit militärischem Ziel und/oder Nutzen explizit ablehnt. Damit die auch etwas bringt, müssen alle Drittmittelanträge geprüft werden – und zwar nicht im Hinterzimmer sondern unter demokratischer Kontrolle aller Statusgruppen, auch Studis und Beschäftigte!

Eine dem Frieden verpflichtete Universität darf außerdem keine Werbefläche für Krieg und Militär bieten. Wir wollen keine Werbung für Bundeswehr und Rüstungsunternehmen, weder auf Karrieremessen noch in der Mensa!

Sich für den Frieden einzusetzen heißt, auch und gerade in schwierigen Zeiten, den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch aufrecht zu erhalten. Bei tatsächlich dem Frieden verpflichteter Forschung sehen wir nichts, das dem entgegensteht. Wir wollen Studierende und Forschende aller Länder weiterhin willkommen heißen und gemeinsam klüger werden!

Wir Wissenschaftler:innen, Studierende und Beschäftigte tragen Verantwortung dafür, dass Wissenschaft dem Wohle aller Menschen dient. Wir forschen, lehren, lernen und arbeiten nicht für Zerstörung und Unterdrückung!

Deswegen tragen wir unsere Forderungen für eine Friedensuni am 16.04. mit Studierenden und Beschäftigten auf den Ostermarsch. Außerdem wird es am 06.05. einen Vortrag zum Thema Zivilklausel in den Räumen der Universität geben. Weitere Aktionen sind in Planung. Bleibt auf unseren Social Media Kanälen und der Website auf dem Laufenden und sprecht uns gerne an wenn ihr euch beteiligen wollt.

(Und jetzt üben wir schon mal unseren Spruch für den Ostermarsch. Ich Sag „FAU“ und ihr sagt was man mit der Uni machen muss, genau „abrüsten“ muss man die)